

Genug Saft für Festtagsbraten

Ganz schön viel Gas floss in den vergangenen Tagen durch die Heidenheimer Leitungen. Die Bewohner konnten ihre Heizkörper auch voll aufdrehen ... im Gegensatz zu den Aalenern, bei denen die Stadtwerke auf der Leitung saßen.

KARIN FUCHS

Anders als die Konkurrenz in Aalen bleibt Erich Weber von der Stadtwerke Heidenheim AG gelassen: CEWährend der kalten Periode stand bei uns jeder Zeit Gas zur Verfügung. Das war in Aalen nicht so: Dort war der Verbrauch während der kalten Tage wesentlich höher als vorangemeldet, weshalb der Druck im Gasnetz derart abfiel, dass bei manchen Haushalten nichts mehr vom Gas ankam und die Heizungen ausfielen. Erst nachdem die Druckregler nach oben gefahren worden waren, wurde es in Aalens Wohnzimmer wieder warm.

Prophetisch beim Vorausplanen

So eine Panne könne den Stadtwerken Heidenheim nicht passieren, ist sich Weber sicher. CEegal, was die Großkunden an Gas verbrauchen, und unabhängig von der Temperatur haben wir immer genug Druck in der Leitung. Und falls im vorgelagerten Bereich, also bei einer überregionalen Gasleitung, etwas schief laufen sollte, so gebe es verschiedene

Einspeisepunkte ins Heidenheimer Netz, auf die man ausweichen könne und über die eine Gasversorgung immer gewährleistet werden könne.

Und wenn s wie am vorigen Wochenende bitterkalt wird und alle Bewohner gleichzeitig am Heizungsregler drehen? Auch da bleibt Weber cool und zeigt sich vorbereitet: CEWir wissen schon heute, wie die Heidenheimer morgen heizen werden. Die Mitarbeiter seien mit verschiedenen Wetterdiensten verbunden und planen frühzeitig, wie viel Gas und Strom die nächsten Tage gebraucht werde.

Und deshalb waren die Stadtwerke bezüglich der kalten Tage prophetisch: Dass der Gasverbrauch am 19. Dezember, dem Tag, als die Temperaturen am tiefsten waren, rasant ansteigen wird, darauf seien die Stadtwerke vorbereitet gewesen. Bei einer Durchschnittstemperatur von minus 13,8 Grad Celsius seien 800 000 Kubikmeter an Gas durch die Leitungen geflossen. An einem Durchschnittswintertag seien es rund 500 000 Kubikmeter.

Parallel zur Vorausplanung ist die Leitwarte in den Stadtwerken rund um die Uhr besetzt, wo ein Mitarbeiter das Geschehen beobachtet und eingreift, falls sich ungewöhnliches ereignet. Geschehen ist dies zum Beispiel seit dem 24. November an drei Tagen, als der Diensthabende feststellte, dass je an einer Stelle ungewöhnlich viel Wasser sprudelte. Das sei, so Weber, ein Hinweis auf einen Wasserleitungsbruch, den der Einsatztrupp sofort an Ort und

Stelle behebe, egal zu welcher Tageszeit. CEDie Kunden merken davon nichts, meint Weber.

Die Verbrauchs-Verläufe eines Tages liest Weber wie ein Tagebuch: Er erkennt, wenn die Heidenheimer morgens aus den Federn hüpfen und das Licht anknippen, wenn die großen Betriebe in der Stadt Feierabend machen, wenn die Menschen im Winter nach Hause kommen und die Heizungen aufdrehen.

An Weihnachten wird aufgedreht

Er wird bei der Weltmeisterschaft im Sommer wie immer bei großen Fußballspielen ganz ohne selbst fernzusehen, genau wissen, wann beim Spiel der deutschen Mannschaft Halbzeit ist. Dann ist Pinkelpause und die Wasseruhr dreht sich schlagartig schneller.

Und am ersten Weihnachtsfeiertag wird er erkennen, wann die Heidenheimer ihre Gänsebraten in die Backröhre schieben. Denn der Festtagsbraten treibt den Energiebedarf nicht nur in Heidenheim in die Höhe. Nach Angaben des Bundesverbands der Energie- und Wasserwirtschaft steigt der Stromverbrauch in den deutschen Haushalten am ersten Weihnachtstag um rund ein Drittel. Am zweiten Weihnachtstag normalisiert sich der Stromverbrauch dann wieder. Ob die Heidenheimer dann wieder zwecks Kälte erneut am Gashahn drehen werden, so weit in die Zukunft sehen kann Weber dann allerdings doch nicht.



Die Kälte mit einem warmen Holzfeuer vertreiben: Das können nicht alle und sind deshalb darauf angewiesen, dass niemand auf der Gasleitung steht. Foto: röp